



Auf dem Penzancer Platz umringten zahlreiche Passanten am Sonnabend die „Klaashahns“ aus Warnemünde.

reh-Fotos

Shanty-Chöre von nah und fern trafen sich schon zum 17. Male in Cuxhaven

Achteinhalbstündiges Nonstop-Konzert im Kurpark / Seemannsromantik immer beliebter

10. - Wo Seeleute weilen, ist der Klabauteermann nicht fern. Beinahe hätte der freche Kobold den 17 Shanty-Chören aus allen Teilen der Republik, die sich am Wochenende in Cuxhaven trafen, noch das Konzept verdorben. Eine Stunde vor der Hauptveranstaltung am Sonntag ließ eine düstere Schauerwolke Schlimmes befürchten. Um 10 Uhr sah die Sache aber schon wieder ganz anders aus, und das achteinhalbstündige Nonstop-Konzert konnte planmäßig über die Kurpark-Außenbühne gehen.

Kurt Kniesche, „Chef“ des Shanty-Chores Cuxhaven, wußte offenbar das richtige Rezept gegen unliebsame Klabauteermannscherze. Um die Sonne nicht unnötig zu reizen, schlug er vor, sie an diesem Tag nur „die Unaussprechliche“ zu nennen. Das scheint ihr gut gefallen zu haben, denn in den nächsten Stunden lächelte sie „überwiegend freundlich“ vom Himmel herunter.

Bereits zum 17. Male war das Nordseeheilbad Cuxhaven am Wochenende Treffpunkt von Chören und Gruppen, die das sogenannte maritime Liedgut pflegen. Und das werden, wenn der Eindruck nicht täuscht, quer durch die Republik immer mehr. Selbst die Frauen, die ja immer nur indirekt vom harten Leben auf den Windjammern betroffen waren, haben ihr Herz fürs See-

mannslied entdeckt und brechen, wie Kurt Kniesche es formulierte, unaufhaltsam in diese Männer-Domäne ein. Auch bei den Cuxhavener Chortreffen wächst der Frauen-Anteil von Jahr zu Jahr.

An verschiedenen Stellen der Stadt, zum Beispiel im Einkaufszentrum, an der Alten Liebe, beim Sahlenburger Straßenfest und im Altenheim am Schloßgarten, konnten sich die Cuxhavener am Sonnabend schon tagsüber in das Repertoire der Chöre „ein-hören“. Später, leicht zeitverzögert durch das Elfmeterschießen im Berliner Olympiastadion, traf man sich zu einem „Kameradschaftsabend“ mit Tanz und Unterhaltung in der Kugelbake-Halle. Die „Manöverkritik“ wird zeigen müssen, ob die Idee, das abendliche Konzert der Shanty-Chöre durch eine gesellige Veranstaltung zu ersetzen, richtig war.

Richtig lag man auf jeden Fall mit dem sonntäglichen Nonstop-Programm im Kurpark, auch wenn sich die Akteure die Aufmerksamkeit der Besucher diesmal mit dem Markttrubel vor dem Kurpark und auf dem Messeplatz teilen mußten. Begrüßt, vorgestellt und verabschiedet von dem beim Publikum äußerst beliebten Klaus Erlewein, lösten sich die 17 teilnehmenden Chöre im 30-Minuten-Turnus auf der Außenbühne ab, der überwiegende Teil in leicht verfremdetem Fischer- oder Matrosenlook. Anders die „Flinthörners“ von der Insel Langeoog, die sich schon vom Outfit her wagemutig zum Strandpiratentum bekannten.

Die weiteste Anreise hatten wie schon in den Vorjahren die „Isar-Möwen“ aus München hinter sich, aber auch Gruppen aus dem Saarland, aus dem Westfälischen, aus dem südlichen Niedersachsen und erstmals auch aus Warnemünde bezeugten durch ihr Mitwirken, daß ihnen der Weg an die Elbmündung nicht zu weit gewesen war. Als Dankeschön bekamen alle Chorleiter von Klaus Erlewein einen von echter Seemannshand geknoteten Anker aus Tauwerk in den Nationalfarben der Bundesrepublik überreicht.



Die „Emsmöwen“ aus Rheda-Wiedenbrück auf der Kurpark-Außenbühne.